

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befellgelb 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Retraction u. Erpeditition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die gesaltene Kopps-Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Anzeigens-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung.)

Mit der Gratis-Verlag:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Dar-es-Salaam ist eine Kaiserlich deutsche Telegraphen-Anstalt für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Dar-es-Salaam beträgt 7 Mk. 85 Pf. Berlin, W. 1. October 1890. Staatssecretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Hülferuf.

Ein entsetzliches Unglück ist über einen großen Theil der Ebenederung im Regierungsbezirk Merseburg hereinbrochen. Namentlich in den Kreisen Torgau und Schweinitz haben die Wasserfluten fürchterlichen Schaden auf weiten Gebieten verursacht; aber auch einzelne Gemeinden der Kreise Liebenwerda und Wittenberg sind schlimm geschädigt.

Die aus Böhmen herabströmenden Hochwasserfluthen haben in vernichtendem Anprall an mehr als 15 Stellen die das Binnenland schützenden Dämme zerrissen und meilenweite Flächen fruchtbarer Geländes mit den darauf bezeugen Ortschaften metertief unter Wasser gesetzt. Das Elend ist grenzenlos! Wenn auch Verluste an Menschenleben bisher nicht zu beklagen waren, so zeugt doch die große Zahl von eingestürzten und hinweggeschwemmten Häusern, sowie das ertrunkene Vieh von der fürchterlichen Gewalt der eindringenden Fluthen, vor welchen viele und grade die ärmsten Bewohner oft nur das nackte Leben retten konnten, während sie ihre gesammten Habeligkeiten der Vernichtung preisgeben mußten.

Erst nach völligem Abfluß der ausgetretenen Wassermassen werden sich die ungeheuren Schäden, welche die reizende Strömung an Gebäuden, Brücken und Wegen, sowie namentlich an den Weiden und den darauf stehenden Feldfrüchten angerichtet hat, voll übersehen lassen. Soviel aber ist jetzt schon mit Gewißheit zu sagen, daß die Winterverräthe für Menschen und Vieh in dem meilenweit ausgedehnten Inundationsgebiete so gut wie vernichtet sind. Ueberhaupt wird es längerer Zeit bedürfen, bis die der Bevölkerung erwachsenen Schäden einigermaßen Ausgleichung finden werden, indem an die rechtzeitige Bestellung der theils noch hoch mit Wasser bedeckten, theils ganz durchweichten Felder im Laufe des Herbstes kaum wird zu denken sein. Schleunigste und ausgiebigste Hülfe ist daher dringend geboten, wenn nicht der empfindlichste Nothstand eintreten soll, und bitten wir demnach alle Diejenigen, welche für die harte Bedrängnis ihrer Mitmenschen ein fühles Herz haben, uns in dem Bestreben, das Elend in den überschwemmten Geländen zu mildern, nach Kräften zu unterstützen. Freundschaftliche Gaben zu diesem Zwecke nehmen die königlichen Landrathsämter in Torgau, Herzberg, Wittenberg und Liebenwerda mit Dank entgegen; auch jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von solchen gern bereit.

Ueber Höhe und Verwendung der eingegangenen Gelder wird seiner Zeit in den Kreisblättern der betroffenen Kreise öffentlich Rechnung gelegt werden.

Torgau und Herzberg, den 18. September 1890. gez.: von Dieß, königlicher Regierungs-Präsident. Graf Lehndorf-Gradiß. Rohleder-Domnhilf. Delius-Großtreben. von Schlieben-Radth. von Kaufßberg-Öbbern. Amtsvorsteher: Popp-Ammelohms. Graf Zwethau. Triebel-Pretin. Bethge-Annaburg. Woebes-Rosenfeld. von König-Förnigall. Richter-Bliefern. Rodstroh-Hemendorf. Eckhardt-Zwiefiglo.

Die Herrn Ortsvorsteher des Kreises ersuchen, den vorstehenden Aufruf in der Gemeinde bekannt zu machen, und ihnen zugehende Gaben in Empfang zu nehmen, welche auch an mich abgeliefert werden können und sodann von hier aus weiter befördert werden. Die Höhe der eingegangenen Gelder wird seiner Zeit im Kreisblatt veröffentlicht werden. Merseburg, den 2. October 1890.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Unter dem Hindvieh des Ritterguts Zöllschen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Röden, den 1. October 1890. Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 3. October 1890.

(**) Die neue Zeit.

Fast alle größeren Parteiblätter widmen dem Ablauf des Socialistenjahres besondere Betrachtungen. Hier wird noch einmal daran erinnert, daß der Erlaß des Gesetzes seiner Zeit notwendig war und daß es im Großen und Ganzen gut gewirkt hat; dort kommt die entgegengesetzte Anschauung zum Ausdruck und wird dem Socialistenjahr noch einmal ein Sündenregister vorgehalten, in welchem das Wachstum der Socialdemokratie die erste Rolle einnimmt. Hier nach sind natürlich auch die Erwartungen für die Zukunft verschieden; das eine Organ ist voll Besorgniß, das andere erwartet zuversichtlich, daß nunmehr die geistige Ueberwindung der Socialdemokratie in der Freiheit der Rede und Schrift beginnen werde. Was in den Retrologen der Bild mehr rückwärts oder mehr vor-

wärts gefehrt werden — viel bemerkenswerther ist jedenfalls, wie die Socialdemokratie selbst auf die neue Zeit sich einrichtet.

In dem Streite zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ haben vorläufig die Ersteren obgestiegen, und es werden daher vorerst Demonstrationen und dergleichen möglichst vermieden und von den Führern unterdrückt werden. Dergleichen will sich die Partei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, besonders aber im Parlamente, eifrig bethätigen. Ein Artikel des Leipziger Wählers begründet das in folgender Weise:

„Die Fraktion kommt durch ihre eifrige parlamentarische Thätigkeit den Volksforderungen nach positiven Resultaten nur entgegen; würde sie dem Ansinnen einiger Parteigenossen gemäß Abstinenzpolitik treiben, so würde die Masse sich von uns einisch abenden und, sich auf das Berufsgebiet beschränkt, mit der Krone nicht allzu schwer einen nodus videndi herstellen können, dessen Kosten das Unternehmthum zu tragen hätte; denn man mag über das sociale Königthum denken wie man will, durch eine Bekantmachung von Ineritien und Vergaben würde die Krone das Bewußtsein der Masse zu Ungunsten der politischen Freiheit allerdings auf eine gewisse Zeit verdrängen können, wenn die Socialdemokratie sich zur Erreichung realistischer Ziele in der Gegenwart mit oder ohne Rücksicht unfähig erweisen sollte. Manche Parteigenossen unterschätzen gar zu leicht die reale Macht der monarchischen, wie überhaupt der historischen Autorität.“

Also vorsichtige Mäßigung, Verminderung revolutionären Wärmes, damit die Arbeiterchaft nicht von der Socialdemokratie abgesehrt wird und zum socialen Königthum Vertrauen faßt, was die Erreichung des unveränderlichen Ziels der Socialdemokratie, des völligen Umsturzes, verzögern könnte. Ferner führt ein den „Jungen“ bisher nahesteheendes Organ, die Berliner Volkstribüne aus, daß die politisch-socialen Entwicklungen an unvorhergesehenen Wechseln fallen so reich sei, daß man die Zukunft unmöglich vorherzagen könne, es lasse sich noch gar nicht übersehen, ob nicht ein wirklich parlamentarischer Regime durch die massenhafte Invasion von Arbeitervertretern werde gezwungen werden können, viele den Socialismus vorbereitende Reformen zu beschließen und so der neuen Gesellschaft den Boden zu bereiten. Der Umstand, daß die Parlamente als Vertretungskörper der Bourgeoisie entstanden seien und bisher stets in diesem Sinne funktionierten, erlaube doch keinen Schluß auf die Zukunft. Das Einbringen neuer Elemente in alte Formen könne Wesen und Wirkung dieser Formen von Grund aus ändern. Die revolutionäre französische Nationalversammlung von 1789 habe das bewiesen. Es sei nicht einzusehen, wie die socialdemokratische Partei irgend einen Schritt machen könne, ohne im Besitz der politischen Macht zu sein. Der Staat sei der Repräsentant derselben und ein gewähltes Parlament entscheide — in der Demokratie — über die Richtung der staatlichen Gesetzgebung, den Gebrauch der politischen Macht. Die Socialdemokratie werde doch solche Institutionen nicht deshalb, weil sie ursprünglich Producte des Klassengegenatzes und traditionell herkommen seien, im Klassenkampfe von der Hand weisen. „Dieselben Organisationen, die früher

gegen uns arbeiteten, können, mit anderem Inhalt erfüllt, ebenso gut — falls wir die Macht bekommen — in unserem eigensten Interesse wirken. Das wäre doch eine merkwürdige, revolutionäre Prädikate, die sich an den Staat nicht wenden wollen, weil ihr die Antezedentien derselben nicht begagten.“

Diese Aeußerungen räumen deutlich ein, daß die Mähigung nur eine scheinbare, täuschende sein soll, und daß man auf „unvorhergesehene Wechselfälle“ hofft, welche der zielbewußten Arbeiterklasse die politische Macht in die Hände spielen. Darin liegt eine sehr dringliche Mahnung für die bürgerlichen Parteien, ihre Kraft nicht in Fäulereien unter einander zu verzetteln und sich um das sociale Königtum zu schaaeren. Dazu gehört, daß man die ersten Thaten des Königtums, um die sociale Ordnung zu bessern, die großen Versicherungsgesetze, welche den Arbeiter vor den wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Unfällen und Invalidität schützen, nicht ferner verunglimpft; dazu gehört weiter auf der anderen Seite, daß die neuen Schritte des kaiserlichen Regiments zur Veröhnung der Klassen-gegenstände mit Vertrauen, nicht aber unter Zeichen von Verstimmung und Argwohn, aufgenommen werden. —

Politische Tagesfragen.

* * In verschiedenen Orten des Saargebietes haben letzter Tage stark besuchte Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, in denen die Vergelte, welche als Delegierte in Halle waren, über den dort stattgehabten Bergarbeitertag Bericht erstatteten. Die Redner bemerkten, in Halle sei verschiedentlich versucht worden, der Sache einen socialdemokratischen Anstrich zu geben, doch seien alle Delegierte aus dem Saargebiet diesem Bestreben energisch entgegengetreten, und so würden sie auch, im Falle sich im Verband solche Gelüste zeigen und irgend etwas im socialdemokratischen Sinne sich einstelle, sofort wieder austreten. Nur auf gesetzlichem Boden und unter Anerkennung der Autorität der Kirche und des Staates wollten sie ihre Ziele zu erreichen suchen. Dem Verbands würden sie also unter der Bedingung beitreten, daß in demselben nur bergmännische Interessen behandelt und vertreten würden. In diesem Sinne erklärten sich auch die Versammlungen einverstanden mit dem Beitritt.

§§ Eine Statistik des Socialistengesetzes wird im „Berliner Volksblatt“ veröffentlicht. Danach sind auf Grund dieses Gesetzes im Ganzen 892 Personen, wovon 504 Verheiratete, 221 Ledige und 167 unbekanntem Familienstandes waren, ausgewiesen worden. Die auf Grund des Socialistengesetzes angeordnete Untersuchungshaft und die gefällten Strafurtheile werden mit 119 Jahren 5 Mon. 13 Tagen bzw. 611 Jahren 6 Mon. und 23 Tagen, zusammen also 831 Jahre Gefängniß berechnet. Der Auflösung verfielen 17 centralisirte Gewerkschaften, 78 Fachvereine, 3 centralisirte Unterstützungsvereine, 3 dergleichen lokale, 106 politische und 108 Vergnügungsvereine, zusammen also 332. Verbotten wurden 36 inländische und 41 ausländische periodische Druckschriften, von dem Verbote des ferneren Erscheinens wurden 104 inländische und 51 ausländische betroffen. An nicht periodischen Druckschriften fielen dem Gesetz 1076 zum Opfer. Insgesamt also sind 1299 Druckschriften verboten worden. Da diese „Statistik“ aus socialdemokratischen Quellen stammend, correct ist, wissen wir nicht; daß aber die Verurteilung auf diese Zahlen im Vergleich zu der sich stets vergrößernden socialdemokratischen Bewegung tendenziös ist, haben wir oft genug dargelegt. Fest steht, daß die Socialdemokratie durch die oben bezeichneten Strafen erst gezwungen worden ist, sich so zu verhalten, wie sie sich dessen jetzt selber fortwährend rühmt, nämlich ruhig und anständig. Hoffen wir, daß auch die Nachwirkung des Socialistengesetzes noch eine Zeit lang vorhält.

§§ Als socialdemokratisches Centralorgan, welches anscheinend vorwiegend internationale Interessen verfolgen wird, während das

Fractionsorgan, das „Berliner Volksblatt“ hauptsächlich den Parteinteressen zu dienen hat, thut sich vom 4. October an die Stuttgarter „Neue Zeit“ auf. Dieses Blatt, das fortan als Wochenschrift erscheinen wird, tritt also gewissermaßen an die Stelle des nunmehr eingegangenen, zuletzt in London herausgegebenen, „Socialdemokrat.“ In dem Prospect, durch welchen die „Neue Zeit“ empfohlen wird, verspricht die Redaction, die Kost, welche sie ihren Lesern vorsehen wird, zu wärzen — mehr als ihr dies bisher möglich war. Das ist bekanntlich der Vorsatz auch der meisten übrigen Organe der Umsturzpartei; wir werden uns also auf recht pifante Geistesnahrung, welche in Zukunft den „Genossen“ geboten werden soll, gefast machen dürfen. Unter den Mitarbeitern der „Neuen Zeit“ finden wir außer fünf deutschen Reichstagsmitgliedern die hervorragendsten Socialisten des Auslandes aufgeführt — auch Vera Cassulitch, welche bekanntlich den russischen General Trepow verwundete, fehlt in der Reihe dieser Mitarbeiter nicht —; charakteristisch aber ist der Umstand, daß unter den Schriftstellern, welche als ständig für die „Neue Zeit“ thätig genannt werden, auch der Redacteur der demokratischen „Berliner Volkszeitung“ Fr. Mehring sich befindet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Oct. Von dem Besuche, welchen Kaiser Wilhelm am Mittwoch gelegentlich seiner Anwesenheit in Witt in der dortigen Kapuziner-Gruft abtattete, berichten österrreichische Zeitungen noch die folgenden Einzelheiten: Kurz nach 11 Uhr Vormittags erschien der Kaiser in der Gruft und besichtigte einzelne Särgen, namentlich den der Kaiserin Maria Theresia. Hierauf legte er einen schönen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolph, kniete am Fuße des Sarges nieder und verbrachte dajelbst zehn Minuten in stillem, mehrmals durch Schluchzen unterbrochenem Gebete. Beim Verlassen der Gruft sagte der Kaiser, welcher vermeint ausah, zu den Kapuzinern: „Das war mir ein sehr schwerer Gang.“

— Der König Georg von Griechenland und dessen dritter Sohn, Prinz Nikolaus, werden nächste Woche zu kurzem Aufenthalte in Berlin ankommen. Von dort begeben sich dieselben zur Kaiserin Friedriche nach Cronberg im Taunus und dann nach Athen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, durch welchen der letztere zur Ausgabe von dreiprozentiger Reichsanleihe ermächtigt wird.

— Kaiser Wilhelm hat, wie mitgetheilt wird, seine ganz besondere Aufmerksamkeit den Vorarbeiten für die Reform der Landgemeinde-Ordnung, der Volksschulgesegebung und der Reform der directen Steuern gewidmet. Er hat sich über alle Grundzüge eingehend unterrichten lassen und den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Gesetzentwürfe sobald wie nur irgend möglich dem Landtage zugehen. Am meisten fortgeschritten ist der Entwurf der Landgemeindeförderung, der bis auf einzelne, nicht nennenswerthe Nachträge abgeschlossen ist.

— Der Bundesrath in Berlin hielt am Donnerstag seine erste Herbstsitzung ab. Erledigt wurden die bringenden Verwaltungssachen.

— Der Reichskanzler von Caprivi ist am Donnerstag Abend von Berlin nach Friedrichshafen in Württemberg abgereist, um sich dem Könige von Württemberg vorzustellen. Auf dem Rückwege gedenkt der Reichskanzler dem Großherzog von Baden seine Aufwartung zu machen. Der Besuch in München erfolgt, sobald der Prinz-Regent nach dort von der Jagd zurückgekehrt ist.

— Der schon früher angekündigte Hirtenbrief der preussischen Bischöfe über die sociale Frage ist jetzt erschienen und wird kommenden Sonntag wahrscheinlich von den Kanzeln verlesen werden.

— In Dar-es-Salaam ist eine kaiserlich deutsche Telegraphenanstalt errichtet worden. Das Porto für Telegramme aus Deutschland beträgt 7,85 Mark pro Wort.

— Die Krankheit des Staatsministers von Maybach, der an einer Geschwürbildung erkrankt war, hat einen durchaus regelrechten Verlauf genommen, indessen muß sich der Minister noch einige Tage Schonung auferlegen.

— Die Berliner Socialdemokraten haben am Mittwoch Abend bei stellenweise nur schwacher Beteiligung ihre Vertreter zum Parteikonferenz in Halle gewählt. Es wurden nur Anhänger Bebels gewählt. In einzelnen Versammlungen kam es zu sehr erregten Auseinandersetzungen, besonders griff der bekannte Tapezierer Wildberger Bebel auf das Festigste an und es fehlte nicht viel daran, daß die Herren handgemein geworden wären. Die Delegierten zu dem Kongreß erhalten außer dem Fahrgehalt 10 Mark Diäten pro Tag.

— Der Rücktritt des Kriegsministers von Verdby wurde neulich in der Köln. Ztg. und anderen Blättern mit Aeußerungen des Abg. Ricker resp. Bemerkungen, welche der Minister zu dem Abg. Ricker über die zweijährige Dienstzeit gemacht haben sollte, in Verbindung gebracht. Wir sagten gleich, daß diese Angaben unrichtig seien, und auch Herr Ricker erklärt jetzt, er wisse von der ganzen Sache nichts.

— Die Fälle von durch unglücklichen Zufall veranlaßten Verhaftungen angeblicher Spione haben sich in den letzten Wochen auch in Deutschland vermehrt. Ueber die Verhaftung von zwei Engländern in der Nähe von Köln und ähnliche Fälle in Mainz ist früher schon berichtet worden. Dieser Tage ist zwei Dänen, dem Architekten Professor Wölffer und dem Archäologen Dr. Henry Petersen, Inspector der Denkmäler in Kopenhagen, ebenfalls das ärgerliche Schicksal widerfahren, als Spione verhaftet und sogar drei Tage festgesetzt zu werden. Die beiden Gelehrten hatten eine wissenschaftliche Reise nach der Insel Rügen unternommen und wurden, als sie auf Arkona Photographien aufnahmen und Messungen veranfaßten, von dem Leuchtthurmwärter und vier Soldaten verhaftet. Die Freilassung verzögerte sich, weil erst beim Landrathsaamt angefragt wurde, so daß die beiden Dänen drei Tage lang auf Arkona interniert blieben.

— In Königshütte und verschiedenen anderen Orten Obereschlesiens sind mit Rücksicht auf die steigenden Lebensmittelpreise den Beamten und Lehrern Theuerungszulagen bewilligt worden.

— Der deutsche Ingenieur, welcher von der Regierung von Siam soeben mit dem Bau einer Eisenbahn von Bangkok nach Korat betraut worden, ist Baurath Bethge aus Leipzig. Derselbe hat früher mit dem Bankdirector Guern China bereist, und ist dann in stamessische Dienste getreten. Derselbe hat bereits im Frühjahr bei seiner damaligen Anwesenheit in Deutschland Lieferungsverträge für Schienen und Locomotiven mit deutschen Industriellen abgeschlossen, worauf er nach Siam zurückkehrte. An den Lieferungen nehmen Theil: Krupp, die Dortmunder Union, die Bochumer Gußstahlfabrik und die Laurahütte.

— Der zum Oberichter auf Samoa ernannte schwedische Oberichter Gederfrank ist von Stockholm abgereist, um sich nach seinem künftigen Wirkungstreife zu begeben. Er hat zuerst Berlin besucht, dann geht er nach London und Washington, um die Ansichten und Wünsche der drei meistbetheiligten Staaten bezüglich Samoa's kennen zu lernen. Von Washington reist er dann über San Francisco nach Samoa, wo er Mitte December eintreffen dürfte.

Vern, 3. Oct. Der Nationalrath stimmte dem Vorgehen des Bundesrathes im Canton Tessin bei und pflichtete allen Schritten, welche derselbe bisher unternommen hat, zu. Der Beschluß erfolgte mit 91 gegen 35 Stimmen.

Wien, 3. Oct. In Märztag in Steiermark haben am Donnerstag in Gegenwart des deutschen Kaisers, des Kaisers Franz Josef, des Königs Albert von Sachsen und der übrigen fürstlichen Gäste die Jagden begonnen. Es herrschte rauhes Wetter, weshalb auch einzelne Jäger zeitig in das Schloß Märztag zurückkehrten. Die dortigen Jagden kommen am 5. October zu Ende. Daran schließen sich bis

zum
revier
in Be
der A
W
tag i
gen o
Schap
schlim
innere
Donn
das B
Gebiet
geht e
Pa
stanz
stanz
Orden
welche
Regim
zu sein
ungen
reich e
häftet
Rosau
Korps
verfe
veru
der C
Ro
stehend
einer
bringen
Regier
fernere
Landge
dieser
den Z
noch v
Lo
Jesey
ländlich
schottl
Woch
lungen
nicht z
wird
im S
malig
— D
für die
London
sagen,
Wähler
Ireland
* (A
von d
das O
Melbu
nach h
des r
Familie
* (A
tag in
der A
Mehre
* (A
beschl
aus M
Adress
tagend
betont
* (A
Schoo
stag in
Helgol
Widwe
* (A
brannt
Person
der en
einem
Außer
von se
Schab
* (A
B. in
heirat
entwe

zum 8. noch größere Jagden im Eisenerzer Forstrevier. Am 9. October trifft der Kaiser wieder in Berlin ein. Für die Armen Wiens spendete der Monarch 3000 Mark.

Wien, 3. Oct. Der ungarische Reichstag in Pest hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die Stellung des Ministeriums Szapary ist eine sehr günstige, weil sich seine schlimmsten Gegner, die Radikalen, in Folge innerer Uneinigleiten gespalten haben. Am Donnerstag legte der Finanzminister Waderle das Budget vor. Die Verhältnisse auf finanziellem Gebiete haben sich ganz erheblich gebessert, doch geht es ohne Defizit auch in diesem Jahr nicht ab.

Paris, 3. Oct. Der Sultan hat dem französischen Admiral Duperré, der ihm in Konstantinopel seine Aufwartung machte, den Osmanischen Orden verliehen. — Der angebliche Spion, welcher in Nancy verhaftet wurde, heißt Bonnet, früher Vientenant im 136., dann im 109. Linien-Regiment. Er behauptet, von Deutschland bezahlt zu sein. (Das Letztere sagen die Pariser Zeitungen, um die grenzenlose Blamage, daß in Frankreich ein französischer Officier als Spion verhaftet ist, zu verdecken. Red.) — Der Reservist Kosquer in Quimper wurde, weil er einem Korporal einen Stoß vor die Brust versetzt hatte, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. — In Aken ist der Ausbruch der Cholera amtlich konstatiert.

Rom, 3. Oct. König Humbert wird die bevorstehende Kammeression persönlich mit der Verlesung einer Thronrede eröffnen. — Pariser Zeitungen bringen die dumme Nachricht, die italienische Regierung fordere als Bedingung für ihren ferneren Beitritt zum Dreibund ein größeres Landgeschenk, z. B. Tripolis in Afrika. (Nach dieser türkischen Provinz gelüftet es allerdings den Italienern schon lange, aber den Franzosen noch viel mehr. Red.)

London, 3. Oct. Boulanger will von Jersey nach der britischen Insel Malta im mitteländischen Meere übersiedeln. — Sämtliche schottische Hüttenwerke wollen mit Ende dieser Woche ihre Thätigkeit einstellen, da Verhandlungen mit den Arbeitern über höhere Löhne nicht zum Ziele geführt haben. — Aus Kairo wird berichtet, daß 20000 Derwische sich im Sudan sammeln, um einen abermäligten Einfall in Ägypten zu probieren. — Die nordamerikanischen Demokraten wollen für die Nothbedürfnisse in Irland sammeln. Die Londoner Zeitungen protestiren dagegen und sagen, die Demokraten wollten nur die irischen Wähler in America für ihre Partei kapern. In Irland sei kein Nothstand! (Na, na. Red.)

Vermischte Nachrichten.

* (Auf eine Anfrage) ist der Hoff. Jtg. von der Familie des Rentiers Fuchs bestätigt, das Oberpostmarschallamt habe Herrn Fuchs die Meldung zugehen lassen, daß der Kaiser selbst nach seiner Rückkehr nach Berlin den Schauplatz des traurigen Brandunglücks, von welchem die Familie Fuchs betroffen ist, zu besichtigen gedenke.

* (Der heftige Sturm,) der am Donnerstag in Norddeutschland herrschte, hat auch an der Küste bedauerliche Unfälle herbeigeführt. Mehrere Fahrzeuge sind gestrandet.

* (Der Verein „Berliner Presse“) hat beschloffen, an den Feldmarschall Grafen Moltke aus Anlaß seines neunzigsten Geburtstages eine Adresse zu richten, in welcher auch die hervorragenden literarischen Verdienste des Jubilars betont werden.

* (Schiff gestrandet.) Der dänische Schooner „Neptunus“ ist bei dem am Donnerstag in der Nordsee herrschenden Orkan an der Helgoländer Düne gestrandet. Die Besatzung wurde von deutscher Mannschaft gerettet.

* (Brandkatastrophen.) Bei Turin brannte eine große Spinnerei nieder. An 30 Personen sind verletzt. — Sidney, die Hauptstadt der englischen Kolonien in Australien, ist von einem furchtbaren Brande heimgefußt worden. Außer der City-Bank wurden die Waaren-Häuser von sechs bedeutenden Firmen eingeschert. Der Schade beläuft sich auf dreißig Millionen Mark.

* (Aus Eiferjucht.) Der Lagerverwalter H. in Berlin ist erst seit wenigen Monaten verheirathet, doch scheint das Glück in dieser Ehe entweder nie geherrscht zu haben oder bald ent-

schwunden zu sein. Donnerstag Abend geriethen die Eheleute, wahrscheinlich in Folge einer Eifersuchtszene, in einen heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß H. seiner Frau ein Dolchmesser mit aller Kraft in den Kopf stieß. Die Wucht des Stoßes war so groß, daß die Klinge des Dolches abbrach, wobei das abgebrochene Stück im Kopfe der Betroffenen stecken blieb. Die Verletzung der unglücklichen Frau ist sehr ernst.

* (Entdeckte Falschmünzer.) In einem Keller in Hamburg entdeckte die dortige Polizei eine Falschmünzer-Werkstatt, überumpelte drei Falschmünzer bei der Arbeit und beschlagnahmte erhebliches Material.

* (Verschüttete Arbeiter.) Bei den Eisenbahn-Erarbeiten der Posen-Kreuzburger Bahn wurden unweit Golcinen drei Arbeiter verschüttet. Zwei Arbeiter sind todt, einer ist schwer verletzt.

* (Zack der Ausschlichter) hat wieder einmal eine allgemeine Panik im Osten von London hervorgerufen. Bei der Londoner Polizei ist nämlich ein Warnungsbrief eingegangen, in welchem angekündigt wird, daß Zack seine Operationen wieder aufnehmen werde. Infolgedessen ist die Polizeiaufsicht verstärkt worden.

* (Ein Attentat gegen die eigene Mutter.) In der Dresdenerstraße Nr. 9 in Berlin wohnt der Ausschneider Pohlmann, welcher zwei erwachsene Söhne hat, die mit einander in Unfrieden leben, so daß die Eltern dem einen Sohn, der außerhalb des Hauses wohnt, schon wiederholt das Betreten ihrer Wohnung verboten haben. Am Donnerstag nun kam dieser Sohn, der Schreiber bei einem Rechtsanwalt ist, in augenscheinlich angetrunkenem Zustande zu den Eltern. Es dauerte nicht lange, so geriet er mit dem Bruder in einen Wortwechsel und vergebens suchte die Mutter zu vermitteln. Die beiden erhiteten sich immer mehr und plötzlich zog der Schreiber sein Messer und drang auf den Bruder ein. Als die Mutter sich nun zwischen die Kämpfenden warf, wurde sie von dem Rasenden gestochen. Er schlugte ihr mit einem Messerflügel den Unterarm auf, so daß sie sich schleunigst zu einem Arzte begeben mußte, welcher die Wunde vernähte. Der Excedent, gegen den die eigenen Eltern nunmehr einen Strafantrag wegen Körperverletzung stellen werden, wurde durch einen Schutzmann aus dem Hause gewiesen. Die bedauerliche Mutter wird jedenfalls längere Zeit bis zu ihrer Wiederherstellung gebrauchen.

* (Versuchter Doppelselbstmord eines Liebespaars.) Am Montag Nachmittag gegen 3 Uhr wurde im Berliner Thiergarten in der Nähe eines großen Kinderplatzes ein promonierendes Liebespaar beobachtet; er ein schlank gewachsener etwa 25jähriger, elegant gekleideter Herr, sie eine ebenfalls gewöhnt in Schwarz gekleidete hübsche, zwanzigjährige Blondine. Das Pärchen ging eng aneinander geschmiegt im ausgelegten Gespräch auf und nieder und umarmte und küßte sich häufig. Gegen halb vier Uhr ertönten plötzlich dicht beim Kinderplatz rasch hintereinander vier Schüsse, welche die ganze dort versammelte Schaar der Kleinen und Erwachsenen auf das Höchste erschreckten und auseinanderjagten. Herbeieilende Angestellte der Thiergarten-Verwaltung, sowie der ebenfalls hinzugelommene dort patrouillierende Schutzmann fanden die Dame, auf den Arm gestützt, aus mehreren Schußwunden in der Stirn blutend, am Boden liegend, während der Herr, der sich mit einem Revolver kleinsten Kalibers über der rechten Schläfe ebenfalls in den Kopf geschossen, zwar wankte, aber sich doch noch aufrecht erhielt. Beide Personen wurden in eine rasch requirirte Droschke gepackt, wobei die erste Bewegung der aufgerichteten Dame, obwohl ihr Haupt blutüberströmt war, der Ordnung ihres Haars und Hutes galt. Unter Begleitung des Schutzmannes wurden Beide sofort in die Charitee gefahren, woselbst sie noch bei Bewußtsein anlangten. Die erste Untersuchung ergab keine lebensgefährlichen Verletzungen. Beide verweigerten jede Auskunft über die Motive zur That, wie über ihre Personen. Aus ihren verworrenen Reden war nur einmal der Name von Tirschwitz zu verstehen. Ob und wer von Beiden ihn führt, war noch nicht zu ermitteln. Jeder

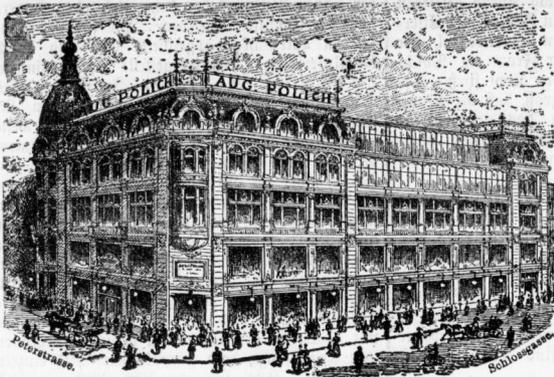
der beiden Verwundeten behauptete, der Andere habe die Schüsse abgegeben. Wie sich der Vorfall in Wirklichkeit abgepielt, wird also durch die Untersuchung erst klargestellt werden können.

* (Ob sie echt sind?) Im Castanischen Panoptikum in Berlin sind vor Kurzem 25 Amazonen und zehn Krieger aus dem westafrikanischen Negerreiche Dahomy angekommen. Männer wie Frauen sind schwarzbraun von Farbe, nackt bis auf einen Bandenschurz und die vielfachen handartigen Verzierungen aus kleinen weißen Kaurimuscheln, die sich über den Körper hinziehen. Sobald die Amazonen auf der palmenummakten Bühne Aufstellung genommen haben und ihre Kriegskapelle den Höllelärm begonnen hat, der während der ganzen Vorstellung anhält und es rathsam macht, dieselbe mit Watten in den Ohren zu besetzen, beginnen ihre Kriegstänze, bald gruppenweis, bald einzeln ausgeführt, stets im strengsten Rhythmus und mit ebenjoviel Geschwindigkeit, wie Wildheit der Bewegung. Ihre Exercirübungen, zu welchen sie alte französische Gewehre, meist Vorderlader benützen, zeigen einen Drill, daß deutsche Soldaten sich dessen nicht zu schämen hätten, und wenn sie in fast wahnstuniger Wildheit die krummen Säbel, oft in jeder Hand einen, schwingen, so daß dieselben durch die Luft flirren, dabei in grotesken Sprüngen und Bewegungen über den Boden hinschießen, so gewährt das einen furchtbaren Anblick. Die Oberkriegerin heißt Gumma, eine für ihre Rasse hübsche Person, die etwas reicher, namentlich mit einem schwarzlammetten Hüftrock, gekleidet ist, als die anderen. Ihr zur Seite weilt ihr achtjährige Schwesterchen Bibi und begiebert sich an den großen Vorbildern. Auch gesungen wird von den dunkelhäutigen Damen, deren Haupthaar überaus kunstvoll geflochten und in zahlreichen Strähnen geschichtet ist, gesungen nicht einmal übel, wenn auch dieselbe kurze Melodie immer niederkehrt. Auch die männlichen Krieger zeichnen sich durch wilde Tänze und erstaunliche Waffenübungen aus, im Gehen nehmen aber hier die weiblichen das Hauptinteresse in Anspruch, ihre Tänze wirken wie ein Ballet so exakt und in so wohlgeordneten Gruppierungen.

* (Berliner Bürgergarde.) Standalöse Vorfälle und zahlreiche Belästigungen, welche in den letzten Wochen an der nordöstlichen Grenze von Berlin stattgefunden haben, gaben einer größeren Anzahl von Bürgern Veranlassung, „eine Bürgergarde“ für jenes Terrain zu bilden und den Sicherheitsdienst vorübergehend selbst in die Hand zu nehmen. Am letzten Montag Abend in der zwölften Stunde hatten sich 30 mit handfesten Knüppeln bewaffnete Bürger auf der Königs-Chaussee postirt, als johlend und lärmend ein großer Trupp Rombies herbeieilte, den Weg durch Demoliren von Bäumen und Beschädigung der Bäume kennzeichnend. Bald darauf wurden auch ein paar harmlose Passanten von der Rote angefallen, als plötzlich die Bürgerpolizei sich auf die Stroche stürzte, und nun saukten die Schläge ohne Wahl hagelartig auf die Wände nieder, welche die Flucht erregtend die Greißwälder Straße hinabjagte. Eben hatten die Fliehenden die Brücke der Verbindungsbahn passiert, als eine Abtheilung Schutzleute auftauchte, und die Fliehenden festnahm. Einzelne der Stroche werden wohl eine Zeit lang an den erhaltenen Wunden zu kuriren haben.

* (Der „Prinz“ Alfred Bell), der mehrere Jahre in Deutschland unterrichtet und nun nach Kamerun zurückgekehrt ist, ist dort von seinen Verwandten mit sehr stürmischer Herzlichkeit empfangen worden. Der junge Mann schildert diese Scenen in einem jetzt aus Kamerun eingetroffenen Briefe folgendermaßen: „Ich konnte kaum gehen; war überall voll mit Menschen. Im ersten Augenblick war ich als besinnungslos von die furchtbare Geschrei, weil ich so etwas nicht mehr gewöhnt bin. Unser Haus ist bis jetzt fortwerden voll mit Besuch, alle wollen von Deutschland hören. Ich bin jetzt als Kleinod in der ganzen Familien. Ueberall wartet die Leute und die Oberhaupter auf mein Besuch. Mein Onkel selbst weiß nicht vor Freude, was er für mich thun kann; er hat gedacht, er wird mich nicht mehr in der Welt sehen. Mitunter bin ich ganz besinnungslos, was die Leute in Strafe machen, wenn sie mich sehen.“

Ein modernes Geschäftshaus.



Das Geschäftshaus **Aug. Polich** in **Leipzig** dürfte den meisten der Leser oder besser noch Leserinnen wohl schon längst vortheilhaft bekannt sein. Nach dem im Jahre 1888 erfolgten Neubau ist dasselbe ein der bemerkenswerthesten Lebenswürdigkeiten Leipzigs geworden, und spaltenlange Aufsätze der Kritik haben dieses weltstädtische Etablissement bei seiner Eröffnung gewürdigt. Das hier neben abgebildete Haus dient mit noch 2 unterirdischen Geschossen lediglich dem Geschäftsverkehr des Hauses **Aug. Polich**, und es gewährt einen höchst interessanten Anblick, in der Saison das mit den neuesten Errungenschaften ausgestattete Geschäft zu besuchen ein großartiges Bild bietet die säulengetragene Halle des Erdgeschosses mit seinem bunten Durcheinander von Käufern und Verkäufern, und man kann sich nur der Ansicht der Dame anschließen, welche neben uns die Worte fallen ließ: „Hier ist eine Messe für sich!“ Die Leistungsfähigkeit des Hauses und die hohe Preiswürdigkeit der Waare füllt das Haus, und dadurch, daß Hoch und Niedrig, Arm und Reich seine Bedürfnisse gleich gut dort befriedigen kann, wird das Geschäftshaus **Aug. Polich** zu einem **Haus für Alle**. Seit seinem bald fünfundwanzigjährigen Bestehen hat es sich aus den kleinsten Anfängen unter stets zielbewußter Leitung zu dieser Macht entwickelt, so daß es jetzt ein an 200 Kopf starkes kaufmännisches Personal und über 500 Schneiderinnen beschäftigt. Wer etwas Appartees in Kleiderstoffen, etwas Vollendetes in Confection oder eine gebiegene Wäscheausstattung und noch tausenderlei sonstige schöne Sachen höchst preiswerth kaufen will, der versäume ja nicht, bei einer Reise nach Leipzig das Geschäftshaus **Aug. Polich** aufzusuchen. Es wird gewiß Niemand gereuen.

debes in Confection oder eine gebiegene Wäscheausstattung und noch tausenderlei sonstige schöne Sachen höchst preiswerth kaufen will, der versäume ja nicht, bei einer Reise nach Leipzig das Geschäftshaus **Aug. Polich** aufzusuchen. Es wird gewiß Niemand gereuen.

Burgstr. 19, M. Christ, Merseburg,



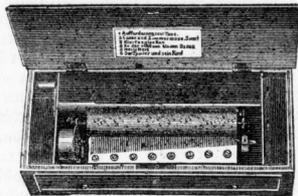
empfehlen
alle Arten Uhren unter mehrjähriger Garantie.

Damenuhren (Remontoir) 14 kar. Gold von 27 Mk. an.
Herrenuhren von 10 Mk. an.
Regulateure, 14 Tage gehend von 15 Mk. an.
Wanduhren mit Wecker von 3,50 Mk. an.
Stand-, Nacht-, Kuckuck-, Reise- und Wecker-Uhren billigst.

Uhrketten.

Musikwerke.

Reparaturen jeder Art an Uhren und Musikwerken gut und billigst unter Garantie.



Spieldosen.

Reparaturen jeder Art an Uhren und Musikwerken gut und billigst unter Garantie.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Lebendfrisch:
Seehecht, Schollen, Schellfisch, Steinbutt.
Frisch eingetroffen: Sämmtl. Räucherwaren, Krabben, Rollmöpse. **W. Krämer.**

Frischen geräucherter Rhein-Lachs, Hochfeinen Astrachaner Caviar, Eingemachte Preisselbeeren, Italien, Prünellen, Neue Katharin-Pflaumen, Pfeffer- und Senf-Gurken.
C. L. Zimmermann.

Weintrauben

von edlen Sorten, reif und süß empfiehlt **Kaffeehaus Meuschau.**

Speisefürbisse

feinste Sorten, habe abzugeben
Ed. Klauss.

Melterer Krieger-Verein.

Sonntag, den 5. October cr. Nachmittags **General-Versammlung** in der Restauration „zur guten Quelle“. Das Directorium.

Freie turnerische Vereinigung.

Partie nach Lützen am 5. d. M. Sammelplatz: Bahnhof 7^{1/4} Uhr früh. Der Vorstand.

Meuschau.

Zur Tanzmusik bei vollbesetzter Orchester ladet Sonntag, den 5. d. Mts. freundlichst ein **R. Pöhle**. Empfehle ff. Lagerbier aus der Dettler'schen Brauerei Weissenfels.

Feldschlösschen.

Zum Erntedankfest.
Sonntag, den 5. October von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzveranstaltungen. **A. Kiefler.**

Knapendorf!

Sonntag, den 5. October, von Nachmittags 4 Uhr an, **Tanzmusik**. Hierzu ladet freundlichst ein. **Fr. Frische.**

Stadttheater Halle.

Sonabend, 4. October. Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatengliück. Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing. — Sonntag Nachmittags: Fremdenvorstellung bei halben Preisen. Die Ehre. Schauspiel in 4 Acten von Hermann Suderman. Sonntag Abend: Die Zauberflöte. Oper in 3 Acten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 4. October. Anfang 1^{1/2} Uhr. — Die lustigen Weiber von Windsor. — Altes Theater. Sonnabend, 4. October. Anfang 7 Uhr. Die Haubenlerche.

Für die Ueberschwemmten

sind weiter eingegangen von **Fr. P. Sch.** 3 Mk. — Um fernere Gaben bitten wir dringend. **Kreissblatt-Expedition.**

Brifets und Breßsteine,

Knorpelkohle, Böhmisches Kohle, Steinkohle aus Zwickau, Westfalen, Oberschlesien, Westfal. Steinkohlen-Brifets, Schmiedekohle, Anthracit, Schmelzkohle, Gascoke, Grudecoke liefere ich zufolge großer günstiger Abschlüsse **waggonweise** für Industrie und Hausbedarf **billiger als bei directem Bezug**.

Führenweise liefere ich mit meinen Geschirren von meinem stets großen Lager prompt und billig.

Ed. Klauss, Merseburg.

Das Porzellan-, Glas- u. Steingut-Geschäft von

C. Heidenreich,

Schmalestr. 29, Merseburg, Ecke a. d. Geißel empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend.

Specialitäten für Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

Feine böhmische Glaswaaren.

Billigste Bezugsquelle für Wirthe in Bierseldeln etc. **H**

Als Köchin bei Festlichkeiten u. Gesellschaften, besonders auch zu bedürftenden Firmen empfiehlt sich **Fräulein Ch. Faust, Windberg 7.**



Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt

in Bremen. Sprechstunde 8-10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Hamsterpatronen

zur Massenvertilgung von Hamstern, sowie Gift mit Bitterung für Feldmäuse empfiehlt **M. Waltsgott, Halle a/S.**

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leibholz. Schnellpressen- und Verlag von A. Leibholz. Hierzu 1 Beilage.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 3. October 1890.

§ Jubiläum. Am Donnerstag feierte einer unserer hochachtungswerthsten Mitglieder und eines der verdienstvollsten Mitglieder der hiesigen königlichen Regierung, Herr Ober-Regierungsrat Dr. Adolf von Bötticher, sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum, wobei er von Sr. Majestät durch Verleihung des Kronen-Ordens II. Klasse huldvollst ausgezeichnet wurde. Der Herr Jubilar, welcher sich der höchsten Werthschätzung seitens der Mitglieder des Regierungs-Collegiums, sowie der allgemeinen Verehrung der Beamten erfreut, ist am 21. Juli 1817 geboren, begann seine Beamtenlaufbahn im hannoverschen Staatsdienste und wurde Johann im Jahre 1859 zum Director des Preuß.-Braunschweigischen Communion-Vergewerks nach Goslar berufen. Im Jahre 1874 der königlichen Regierung zu Königsberg als Regierungsrat überwiesen, verblieb er in dieser Stellung bis zum Jahre 1877, zu welcher Zeit er zum Ober-Regierungsrat bei der hiesigen königlichen Regierung und zugleich zum Dirigenten der Präsidial-Abtheilung und Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten ernannt wurde. — Möge dem Herrn Jubilar ein noch recht langes weiteres segensreiches Wirken in seinem hohen Amte beschieden sein!

§ Ausscheiden aus dem Amte. Mit dem 1. huj. ist Herr Regierungs-Secretär Kanzleirath Wolny hieselbst aus dem königlichen Staatsdienste ausgeschieden, und ist ihm aus Anlaß seines Ausscheidens von Sr. Majestät der Kronen-Orden III. Klasse verliehen worden.

§ Der Sturmwind, der gestern und theilweise auch heute noch durch die Straßen fegte, hat in der Stadt und der Umgegend verschiedene Schäden angerichtet und Dächern, Schornsteinen u. dgl. übel mitgespielt.

§ Halle'sches Stadttheater. Aus dem Bureau des Halle'schen Stadttheaters wird uns geschrieben: Während am Sonntag den 5. Oct. Nachmittags alle Fremdenvorstellung bei halben Preisen zum letzten Male das spannende Schauspiel von Sudermann „Die Ehre“ in Scene geht, ericheint am nächsten Mittwoch den 8. Oct. gelegentlich der Eröffnung des neuen Personen-Bahnhoofs die entzündende französische Oper „Mignon“ zum ersten Mal auf dem Spielplan. „Mignon“ wird in Halle überhaupt zum ersten Mal aufgeführt. Die Intelpartie wird das beliebte Frä. Fleischer singen. Den Lothario der gefeierte Baritonist Herr Demuth. Im ersten Act dieser Oper wird ein großes Zigeuner-Ballet aufgeführt. Die Oper „Mignon“ wird am Mittwoch außer Abonnement gegeben, so daß viele gute Plätze an diesem Abend frei sind. Billeter-Bestellungen werden bereits jetzt an der Kasse des Stadttheaters auch schriftlich entgegen genommen.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 30. Sept. Nachdem gestern, sowie heute Vormittag die Verladung der Montirungs- und Ausrüstungsstücke von Mannschaften, Pferden und Geschützen der noch hier verbliebenen 3. Batterie unserer Artillerie stattgefunden hatte, erfolgte heute Vormittag im Beisein eines höheren Beamten der königl. Eisenbahn-Direction Erfurt und eines höheren Officiers des Stappencommandos nach den Bestimmungen und Instruction der Militär-Transport-Ordnung die Verladung der Geschütze und Fahrzeuge. Nachmittags in der 2. Stunde rückten die Mannschaften zu Pferde mit 3 Trompetern an der Spitze nach dem Bahnhof ab, wo deren Verladung stattfand; der ganze Train war 33 Wagen stark. Um 4 Uhr war auch diese Arbeit beendet und es erfolgte nun die Abfahrt nach dem neuen Bestimmungsorte. Der neue Garnisonort ist bekanntlich Weßel, wo die Batterie am 1. October Nachmittags gegen 4 Uhr eintrifft. Der lange Zug, welcher auf der Infrutbahn und über Nordhausen nach der neuen Garnison fährt, war so eingetheilt, daß vorn die Officiere, dann die Mannschaften mit den Pferden, und zuletzt die Kanonen und Wagen untergebracht waren.

Punkt 6 1/4 Uhr ertönte das Abfahrtsignal, ein lechter Gruß und das Rollen der Räder vermischte sich mit den Hurrahrufen des auf dem Bahnsteige anwesenden Publicums und mit dem Abschiedsgefang der Mannschaften, aus dem recht wehmüthig der Weirain herausklang: „und nimmermehr vergeh ich dein!“

† Raumburg, 2. Oct. Bei der heutigen wiederholten Ausbietung des Rathskellers zu 6jähriger Verpachtung erhöhte der jetzige Pächter Hillig sein früheres Gebot auf 5000 Mk., der frühere Weistbietende, Schönhaber aus Stendal, sein erstes Gebot von 5000 auf 5300 Mk.

† Rösen, 30. Sept. In dem benachbarten Bengelfeld nahm heute ein Scherz einen übeln Ausgang. Ein Arbeiter nahm einem jugendlichen Genossen die Kopfbedeckung weg und warf dieselbe in die im Gange befindliche Ziegelpresse. Der andere versuchte die Witzge aus dem Gertriebe der Presse zu nehmen, gerieth dabei aber mit dem linken Arme zwischen die Walzen, wodurch der Arm bis zum Ellenbogen zermalmt wurde. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Mann in die Halle'sche Klinik gebracht.

† Weissenfels, 2. Oct. Ein widerlicher Akt spielte sich gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr auf der Hohenstraße ab. Ein dort wohnender pensionierter Obertelegraphen-Assistent, der seine Pension geholt, hatte sich derart betrunken, daß ein großer Schwarm Kinder hinter ihm herlief. Seine Frau und Kinder waren bemüht, den Betrunknen in ihre Wohnung zu bringen, da er bereits Wiene machte, die ihn ärgrenden Kinder mit dem in seinem Besitz befindlichen Gelde zu werfen. — Von einem Spaziergänger wurde gestern Mittag ein Mann in den Bade-Anlagen dabei betroffen, wie er mit einem circa 12jährigen Mädchen strafbare Handlungen vornahm. Leider gelang es nicht, den Namen des Menschen festzustellen, das Mädchen aber ist erkannt worden. — Gestern Abend in dem letzten Zuge von Raumburg nach hier wurden zwei sogenannte blinde Passagiere angetroffen, die hier an die Luft gesetzt und zur Feststellung ihrer Personalien der Polizei zugeführt wurden.

† Weissenfels, 3. Oct. Am nächsten Sonntag wird die Eröffnungsfest der Restaurants zum „Bab“ stattfinden. Das neubauete Etablissement macht einen äußerst vortheilhaften Eindruck. Außer den Gartenanlagen mit geräumigen Kolonnaden und ebenjoller Musikhalle, welche für den Sommer einen angenehmen Aufenthalt bieten, ist durch Errichtung eines imposanten Gebäudes mit prächtigen, kirchenähnlichen Saal und anliegenden Räumlichkeiten (Speiseaal, achtstellige Halle und Vestibül), sowie einer im altheutigen Stil eingerichteten Bierstube, Zimmer mit deutschen Billard, und im zweiten Stockwerk befindlichen sog. Kleinen Saal, nebst Gesellschaftszimmer und französisches Billardzimmer für einen bequemen Aufenthalt im Winter gesorgt. Alle diese solid aber hoch-elegant eingerichteten Räume werden von elektrischen Licht, das dem Etablissement durch 13 Hogenlampen und mehr als 500 Glühlichter eine blendende Helle spendet, erleuchtet. Diese Beleuchtung in Verbindung mit Dampfheizung wird durch eine Maschine von 20 Pferdekraften bewirkt. Die Hogenlampen werden auch die nach dem „Bade“ führende Allee bis zur Brücke beleuchten. Das Etablissement befindet sich im Besitz der Gärthchen Brauerei in Weissenfels, bewirthschaftet wird dasselbe vom Herzogl. Anhaltischen Hoftraiteur F. Wiehle.

† Halle, 2. Oct. Die Eröffnung des neuen Personenbahnhofes findet bestimmt am 8. Oct. statt. Die Meldungen anderer Blätter, daß sich ein weiteres Hinausschieben des Eröffnungstermins nöthig machen werde, werden der „Halt. Btg.“ von zuverlässiger Seite als unrichtig bezichnet. — Der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Alfred Gräfe ist wieder genesen und hat am 1. Oct. seine Thätigkeit wieder aufgenommen.

† Halle, 2. Oct. Die hier und da, auch in unserer Stadt befürchteten Ausschreitungen socialdemokratischer Elemente aus Anlaß des Endes des Socialistengesetzes, sind nicht eingetreten. Die Nacht zum 1. October und am Tage danach ist ruhig verlaufen. In den Ber-

einen war aber auch vorher darauf hingewiesen worden, ja nicht provocirend aufzutreten, damit der Polizei keine Gelegenheit gegeben werde, einzuschreiten. Dem hat man in Arbeiterkreisen auch entgegen. — Der Halle'sche Turnverein beabsichtigt am Sonntag, den 12. October Nachmittags auf dem freien Plage vor der städtischen Turnhalle am Hofplage ein echt volksthümliches Schauturnen abzuhalten, welchem sich in der Turnhalle selbst ein Rirturnen anschließt wird. Am Abend werden sich die Mitglieder sodann zu einem Turnerkommers im Neuen Theater vereinigen.

† Zeitz, 1. Oct. Gestern Abend hat sich am Rifolaplatz, ein erschütternder Unglücksfall zugegetragen. Das Dienstmädchen des Herrn B. hier war in einen dort befindlichen Laden eingetreten, um Einkäufe zu besorgen, während das ihrer Obhut anvertraute Kind, ein zweijähriges Söhnchen, in einem dreirädrigen Schreiwagen vor der Thür sich befand. In diesem Augenblick passierte ein mit Vierfüßern beladener Wagen die Stelle. Höchstwahrscheinlich hat nun das Fuhrwerk den Kinderwagen gestreift, wodurch letzterer umflürzte und das Kind auf das Straßenpflaster fiel. Die hierbei empfangenen Verletzungen am Kopfe waren derartig, daß das kleine Wesen in kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

† Erfurt, 30. Sept. Der 6. deutsche evangelische Schulconferenz ist heute hier in der feierlichsten Weise eröffnet worden. Aus allen Theilen Deutschlands sind evangelische Lehrer und evangelische zusammengekömmt, um die Sache der evangelischen Schule mit Wort und That zu fördern. Heute Vormittag 11 Uhr tagte der Centralausschuß in Gemeinschaft mit dem Ortsausschuß, um 2 Uhr Nachmittags fand dann die erste Delegirten-Versammlung statt. Der Zweck der letzteren war die Anbahnung eines organischen Verhältnisses zwischen Delegirtenversammlung und Congreß. Um 5 Uhr fand Eröffnungsgottesdienst in der Barfüßerkirche statt, bei welchem General-Superintendent Dr. Schulte-Wagdeburg eine ergreifende Festpredigt hielt. Um 8 Uhr Abends begann dann die Begrüßungsverammlung im Saale der Resource. Ansprachen hielten die Herren Professor Dr. Zange-Erfurt, Gymnasial-Director Kolbe, Pastor a. D. Zieslens, Realgymnasial-Director Leimbach-Goslar (unter dessen Vorsitz die Versammlung tagte), Director Schulze u. a. Der Seminarchor sang mehrere treffliche Lieder. Morgen beginnen die Beratungen.

† Wagdeburg, 30. Sept. Der ehemalige Redacteur der „Magd. Volkszt.“, Hans Müller, hat sich während der kurzen Zeit seines Wiltens 19 Preßprozesse, die augenblicklich gegen ihn schweben, zugezogen. Er hat es nun für gerathen erachtet, den Ausgang der Prozesse in der Schweiz abzuwarten und sich zunächst in Bern niedergelassen.

† Wagdeburg, 1. Oct. Wie gemeldet wird, belaufen sich die Kosten der Schießversuche des Brunenwerkes einschließlich der glänzenden Bewirthung der zahlreichen deutschen und fremden Officiere auf 800 000 Mark.

† Wagdeburg, 1. Oct. Der Mörder des Knaben Neubauer in Kröckern ist nach der „M. Z.“ vorgestern Abend aus Wolmirstedt, wo er bis dahin in Untersuchungshaft saß, hierher geschafft und in das Untersuchungsgefängniß auf dem Thranberg abgeliefert worden. Ein Geständniß hat der Mörder noch nicht abgelegt; auch soll es noch fraglich sein, ob der von ihm angegebene Name — er nannte sich bekanntlich Schulz — der richtige ist. Da die Untersuchung noch nicht beendet ist, wird sich auch die nächste, mit dem 6. October beginnende Schwurgerichtsperiode noch nicht mit diesem Verbrechen beschäftigen können.

† Quedlinburg, 29. Sept. Heute fand die Revision der Centralkaffe des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen durch die in Weissenfels gewählte Kommission statt. Die Mitglieder derselben: die Lehrer Borchardt-Heringer, Wolf-Delitz a/B. und Parthey-Bahren-dorf befanden nach sorgfältiger Prüfung der Kasse und der Bücher alles in der besten Ordnung und sprachen dem Haupt-Vorstand Dank aus. Die Einnahmen sowohl als auch die Ausgaben

haben sich gesteigert; der Fonds ist durch Vermächtnisse um 3300 M. gewachsen und beträgt zur Zeit 44400 M. Die gezahlten Unterhaltungen aus den Zweigvereinen betragen 16265,65 M. und die Centralkasse zahlte 17727,04 M. Wittwen- und Waisengelder. Der Abschluß der Gesamtliste ist sehr günstig.

† Wittenberg, 30. Sept. Die bei Wittenberg gelegene Antoniusmühle ist gestern Abend niedergebrannt.

† Wittenberg, 1. Oct. Heute früh rückte die I. Abtheilung des Magdeburger Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4, als Ersatz der nach Berleberg veretzten Abtheilung, in die festlich geschmückte Stadt ein. Das hier in Garnison liegende 20. Regiment holte die Abtheilung mit klingendem Spiele ein, an der Elbschanze begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Schild den Kommandeur Major von Wose, welcher ihm mit herzlichen Worten dankte und die Hoffnung aussprach, daß zwischen der Abtheilung und der Bürgererschaft stets gute Beziehungen statthaben möchten. Am Abend vereinigen sich die städtischen Behörden und das Daffiercorps zu einem Abendessen, während für die Mannschaften jeder Batterie 75 M. für ein kleines Einzugsvergügen vom Magistrat bewilligt wurden.

† Gera, 30. Sept. Der regierende Fürst hat sein Jagdhaus zu Niederdorf zu einer Heimstätte für Geseude geschenkt. Ein Komitee hat sich gebildet, welches die innere Einrichtung treffen und die noch fehlenden Mittel durch einen Aufruf schaffen will, damit die Eröffnung dieser Wohlthätigkeitsanstalt im nächsten Frühjahr erfolgen kann. — Der Bau der elektrischen Straßenbahn für Personenbeförderung ist vom sächsischen Ministerium genehmigt. Die Inangriffnahme des Bau s erfolgt in wenigen Tagen, die Inbetriebung hofft man bis Pfingsten nächsten Jahres bemerkt zu können.

† Saalfeld, 30. Sept. Eine anerkennenswerthe Leistung auf hohem Fahrgrade haben, wie das „Kreisblatt“ berichtet, kürzlich zwei Mitglieder des Saalfelder Radfahrerclubs vollbracht. Dieselben fuhren, theilweise das Rad schiebend, früh 6 Uhr von hier fort nach Neuhaus, hier trennten sie sich; der eine fuhr über Sonneberg nach Koburg, der andere über Eisfeld nach Hildburghausen, wo sie um die Mittagszeit eintrafen, um ihren Schwiegermüttern einen Besuch abzustatten. Um 3 Uhr trafen sich beide Herren nach Vereinbarung in Eisfeld. Um 5 Uhr wurde die Fahrt wieder gemeinschaftlich durch das Schwarzhatal fortgesetzt. Nachdem beide Herren in Jhmenau ihre Lampen in Brand gesetzt hatten, fuhren sie bei stockfinsterner Nacht flott auf Saalfeld zu, wo sie Abends 11 Uhr frisch und munter ankamen.

† Gotha, 1. Oct. Zum Vogelfang auf dem Thüringer Walde wird geschrieben: „Trotz aller polizeilichen Maßnahmen steht der Vogelfang auf dem Thüringer Wald noch in voller Blüthe. Jetzt, wo die diesjährigen Bruten kaum flügge sind, werden Tausende unserer heimischen Singvögel gefangen, zu 20, 30, 40 Stück in Kistchen zusammengepackt und per Post in ferne Gegenden verschickt. Und wie kommen die armen Thiere am Bestimmungsorte an? Die Sektion für Vogelschutz in Sonneberg hat selbst gut gepflanzte und gut verpackte Vögel zur Probe versandt und gefunden, daß z. B. in einer Sendung aus Oberweißbach von etwa 20 Tieren 7 todt und fünf so ermattet waren, daß sie nur mit größter Mühe am Leben erhalten werden konnten. Man denke sich nun diese Sendung von Oberweißbach nach Berlin, Wien, Köln oder noch weiter gerichtet! Schon die Hälfte kommt todt an, ein Viertel stirbt noch an Ermattung und Anstrengung der Reise, und der Rest sieht den Frühling auch nicht wieder kommen, stirbt in heißen Stuben, infolge Verabreichung falschen Futters und dergl. Diefem schmachlichen Zustande muß ein Ende gemacht werden und Sache aller fühlenden Menschen, jedes Thierfreundes ist es, an dieser Aufgabe mitzuwirken. Die Polizeiorgeane allein sind hier ohnmächtig.“

† Leipzig, 1. Oct. Der Freude über den Ablauf des Socialistengesetzes hat die socialdemokratische Bevölkerung namentlich der östlichen Stadttheile und Vororte schon am Dienstag Abend durch Illuminiren Ausdruck verliehen. Rote Fahnen, die an einzelnen Stellen aus-

gehängt worden waren, wurden polizeilich entfernt, ebenso durfte die geschmackvolle Ausstattung, welche die Verlagsabhandlung des „Wähler“ ihrem Schauladen gegeben hatte (Lafalles Bild mit rother Schärpe und rother Fahne), dem Publikum nur sehr kurze Zeit gezeigt werden. Gestern gegen Mittag wurden in den östlichen Vororten mehrfach Böllerschüsse abgefeuert. Der „Wähler“ brachte in seiner gestrigen Nummer ein Festgedicht und einen fulminanten Leitartikel, in dem er die Wirkungen des abgelaufenen Gesehes charakterisirte. Außerdem enthält dieselbe Nummer das Gothaer Parteiprogramm der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

† Leipzig, 2. Oct. Das hiesige Polizeiamt setzt 200 Mark Belohnung aus für Ermittlung des Thäters eines scheinlich Verbrechen. Wie aus der betr. Bekanntmachung hervorgeht, hat am 1. October Abends gegen 8 Uhr ein Unbekannter ein achtjähriges Mädchen, welches er an der Ecke der Ritterstraße und des Ritterplatzes an sich gelockt und sodann auf den Armen in die Promenade am Schwanenteich getragen hat, daselbst auf einer Bank zu verewaltigen versucht und dasselbe sodann durch lebensgefährliche Messerstiche verewundet.

† Dresden, 29. Sept. Der gestern aufgestiegene Luftballon kam bei Dittersbach in der Stolpener Gegend glücklich wieder zu Lande. Abends halb 11 Uhr traf der Luftschiffer bereits wieder in Dresden ein. Der mit dem Fallschirm abgestürzte Aeronaut war an letzterem durch Verquart besonders befristet. Derselbe blieb in der Nähe des Wolfshügels an Kiefern hängen und gelangte mit Hilfe von Spaziergängern zur Erde. Er erlitt einige nicht gefährliche Verletzungen. Nächster Tage soll der Aufstieg des Ballons mit der Last eines gestatteten Pferdes, auf dem der Luftschiffer Platz nimmt, erfolgen.

† Dresden, 1. Oct. Die „Nachr.“ schreiben: Die Gemohnheit einzelner Dampfschiffs-Maschinen auf der Elbe, in der Nähe von Leberfahrsstellen oder Elbuserstraßen den überflüssigen Dampf plötzlich entweichen zu lassen, hat schon mannigfache Unfälle mit Pferden herbeigeführt. Vergangenen Montag Nachmittag, als Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August eben im Begriff stand, sich zu Pferde bei Laubegast über die Elbe setzen zu lassen, ließ man in unmittelbarer Nähe des hohen Ritters solch' zischende Dämpfe los. Im Augenblick natürlich schenkte das edle Thier und bäumte sich hoch auf, indessen Se. königl. Hoheit verlor seinen Augenblick die Herrschaft über das Pferd, führte dasselbe zum Gehorsam zurück und zeigte sich dabei auf's Neue als ein überaus fähigster Reiter.

† Meissen, 1. Oct. Hier hat am 28. v. M. eine festliche Zusammenkunft der Collegien der drei Fürstenschulen Weißen, Grimma und Schulpforta stattgefunden. 1892 ist ein Wiedersehen in Grimma geplant.

Bermischte Nachrichten.

* (Zum Einzuge des deutschen Kaisers in Wien) hatte ein Weingroßhändler in der Schönbrunnstraße seinen Balkon in ein Schiff umgewandelt. Das Fahrzeug führte den Namen „Allianz“, es war mit Matrosen bemannt und ein Schornstein sandte Rauchwolken in die Luft. Auf dem Schiffe waren die österreichische Flagge mit der Inschrift „Viribus unitis“ und die deutsche Flagge mit der Inschrift: „Der Kurs bleibt der alte!“ gehißt.

* (Die Kaiserin Auguste Victoria) war dieser Tage leicht erkrankt, ist aber schon wieder hergestellt.

* (Herrn Bebel's Berliner Wohnung.) Der socialistische Agitator Werner, ein heftiger Gegner der socialdemokratischen Reichstagsfraction, hatte in einer Verammlung erzählt, es ginge das Gerücht, daß die Fractionenmitglieder, welche zum 1. October nach Berlin ziehen, Wohnungen im Preise von 600 bis 800 Thalern suchten, herrschaftliche Wohnungen, an denen man lesen könne: Eingang für Domestiken von der Hinterseite. Herr Bebel hat nun vor einigen Tagen seine neue Wohnung in Berlin angezeigt, und man kann sich denken, daß die „Genossen“ in Folge des Werner'schen Hinweises sich zahlreich dorthin begeben, um die Richtigkeit des Gerüchtes zu prüfen. Daß die Wohnungen in dem Neubau Großgörschenstraße 22a allerdings „herr-

schaftlich“ sein dürften, das läßt schon das Äußere des mit großen Balkons und hohen Fenstern versehenen Hauses vermuthen. Die Tafel-Eingang für Domestiken von der Hinterseite“ fehlt allerdings, doch wird der Eingang von einem besonderen Portier bewacht.

* (Ein feiner Schwiegersohn.) Dieser Tage sollte in Berlin in der Wohnung der Wittve eines vor längerer Zeit verstorbenen Ingenieurs die Hochzeit der einzigen Tochter gefeiert werden. Am Tage vorher schon hatte diese mit einem jungen Mann vor dem Standesbeamten den Bund fürs Leben geschlossen, welcher nun fröhlich durch Speise und Trank, durch Scherz und Spiel besiegelt werden sollte. Die Gäste waren versammelt und man wartete nur noch auf den jungen Gemanen. Endlich erschien derselbe, stürzte sich auf seine Schwiegermutter und bearbeitete diese, da er sich um seine Wittig betrogen glaubte, derart mit einem Stuhl, daß sie, aus mehreren Wunden blutend, nach Bethanien gebracht werden mußte.

* (Unter dem Wust der Sensationsgeschichten) und Unglücksfälle während der letzten Woche in Berlin ist wahrhaft erquicklich zu vernehmen, was der Berliner Correspondent der Neuen Ztg. Btg. von einem zerstreuten Architekten erzählt. Derselbe hatte für einen Berliner Kirchhof ein Erbbegräbniß und für einen Berliner Vorort eine Bahnboiswartehalle zu construiren. Er entwarf die Pläne, couverte sie an beide Adressen und versand dann spurlos in Sommerferien. Als er wiederkam, sah er mit stillem Grauen, daß er die Pläne verwechselt hatte. Man hatte trotzdem fleißig darauf los gebaut. Als Bahnboisgebäude erhob sich in dem Vorort das stübvolle Erbbegräbniß, während auf dem Kirchhofe eine „Wartehalle für die Ewigkeit“ in die Lüfte stieg.

* (Ein Sport des Teufels.) Dieser Tage wurde das hundertjährige Jubiläum der Gründung von Dessau gefeiert, und unter Anderem auch ein Volksfest arrangiert, während dessen ein Wettrennen auf Velocipeden stattfand. Letzteres hatte nun den Jörn des Seelsojgers Vater Samelkow erregt, so daß derselbe sich gleich darauf in einer öffentlichen Predigt mit der folgenden donnernden Philippika gegen das Zweirad Luft machte: „Wir rechtgläubigen Christen haben das Fest mit Gebet und Gottesdienst begonnen und dasselbe durch den Baalsdienst und Anbetung des Teufels beendet. Das Wettrennen auf Velocipeden, welches die städtische Verwaltung angeordnet, ist ein Sport des Teufels.“

* (Kemmners elektrische Hinrichtung in Grojchen-Museum.) Aus New York wird geschrieben: Es war vorauszusetzen, daß die amerikanischen Volksmuseen sich die schreckliche Hinrichtungsgeschichte des Mörders Kemmler nicht entgehen lassen würden, um ihrer Gallerie von sogenannten Schreckenskammern wieder eine neue, vielleicht die schauderhafteste von allen, hinzuzufügen. Während die im Allgemeinen jedes Zwanges spottende amerikanische Presse neuerdings von den Hinrichtungen ausgeschlossen bleibt, um das Volk vor jenen sensationellen Berichten zu bewahren, die den zur Nichtstätte geführten Mörder wider Willen zum Helden glorifizieren und dadurch den Nachahmungstrieb in krankhaften Gemüthern regemachen, scheint man den Schauder-Darstellungen der Grojchen-Museen, deren plastische Darstellungen weit gefährlicher sind, als die dunkelsten Federzeichnungen der Reporter, nicht jenes Mißtrauen entgegenzubringen. Von den verschiedenen sogenannten Halsen, welche aus der glücklicherweise schon halb vergessenen grauenhaften Hinrichtungsgeschichte nun aufs Neue Kapital zu schlagen suchen, leistet „Hubers Palast-Museum“ an Realisir der Wachsmodelln und Brutalität der Auffassung das Außerordentlichste. Im ersten Gemach, das mit aller Genauigkeit dem Schlafzimmer des weiland Kemmler'schen Ehepaars nachgebildet ist, ist der Besucher Zeuge des Mordes, welchen Kemmler an seiner Gattin begeht. Das zweite Gemach, welches Kemmler in der Würdehalle des Gefängnisses zu Lubrun zeigt, wirkt trotz seines dülteren Charakters wie eine Erlösung aus der blutigen Atmosphäre des Mordzimmers. Nun aber geht es in das Zimmer der elektrischen Hinrichtung, und der Besucher, welcher

sich auf seine Nerven nicht verlassen kann, thut besser, ihre Festigkeit an dieser Stelle nicht erst einer Prüfung auszuliefern. Der Wünder sitzt bereits auf dem Richtstuhl, seine Glieder sind festgeschnallt, der Augenblick der Exekution ist gekommen. Und kaum hat der Besucher Platz genommen, so drückt der erklärende Museums-„Professor“ auf einen Knopf, und vor seinen Augen beginnt die ganze Episode der Hinrichtung sich abzuspielen, wie sie aus den Zeitungen bekannt geworden ist. Der Körper des Gerichteten, aber noch nicht völlig Getödteten hebt und streckt sich zitternd, nach einer Pause öffnen sich die Lippen, ein weißer Schaum quillt hervor, und erst nachdem vom Rücken des Wüunders zischend ein Dampfstrahl emporgestiegen ist, wird Alles wieder still, die Exekution ist beendet. Man möchte indessen nicht in einem amerikanischen Groschen-Museum sein, um schließlich die Bemerkung machen zu können, daß es vom Ersten bis zum Vierzehnten nur ein Schritt ist. Mit einem Schritte gelangt nämlich der Besucher in das vierte und letzte Gemach, die Halle. An eine der humoristischen Zeichnungen aus Busch's „Fromme Helene“ erinnert die Gestalt Kammers, die von einem pousbackigen Teufelchen aus einem Rauchfang herabgeschleppt wird, um über einem mächtig qualmenden Feuer, dessen Gestank dem Besucher den Athem benimmt, umgeben von tanzenden Teufelchen, ungesättigte Zeitalter hindurch zu heulen und mit den Zähnen zu klappern. Und das Alles für einen einzigen Groschen!

12. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nachgezählt von **

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen, aber Du wirst nicht fallen, Begga“, sagte Dorothea. Begga erreichte den Kampfplatz, der mit starren, mit Tauern verbundenen Pfählen abgeschlossen war; auf einer mit schwarzem Tuche behangenen Estrade standen die in roth gekleideten Richter, Banner des Fürstenthums. Bittlich waren über ihnen aufgezogen. Etwas weiter davon befand sich ein anderes etwa zehn Fuß hohes Gerüst. Auf demselben sah man einen Eisenblock, neben dem ein breites scharfes Schwert glänzte, während zur Seite in einen scharlachrothen Mantel gehüllt, der Fenster mit zwei Gehäusen stand.

„Schwört, Tuch nicht der Herei, der Hüfte des Teufels, der schwarzen Kunst oder dergleichen zu bedienen!“ sagte jetzt ein Herold zu Sylvester. „Ich schwöre es!“

„Und Ihr, Begga?“

„Meine Glieder sind zart,“ antwortete sie, „meine Niederlage scheint sicher, aber ich vertraue auf Gott.“

Man öffnete die Umzäunung, die den Kampfplatz abtrennte und schloß die beiden Kämpfer dort ein. Der Waffenschmied sprang in die Grube, die er nicht verlassen durfte, so lange die Wittve auf dem Fußpfade verblieb.

Ein Stock wurde an Sylvester, eine Peitsche an Begga gegeben. Dann las der Richter nochmals das Urtheil und die Bedingungen des Kampfes vor, auf daß jeder Anwesende damit bekannt werde.

„Vorwärts!“ rief dann der Herold. Sylvester nahm seinen kurzen Stock in die Hand. Er wollte bei jedem Schläge treffen, denn holte er aus und ging der Schlag vorbei, so verlor er eine der drei Waffen; um seine Ehre und sein Leben zu retten, mußte er suchen, Begga zu erreichen. Die Haltung der Letzteren stand mit seiner in Widerspruch; die Peitsche schien zu schwer für ihre kleinen Hände, auch konnte sie dieselbe nicht schwingen. Ihr schien es ferner unverzeihlich, den Bruder ihres Mannes zu tödten. Die Beweggründe seiner Handlungsweise hatten einen guten Grund; er vermeinte eine der heiligsten Pflichten zu erfüllen. Die Wittve beschloß, aus Liebe zu Gertrud und Erkenntlichkeit für alles, was Sylvester ihr früher Gutes gethan, sich nur zu verteidigen, nicht aber anzufallen.

Die Totenglocke der Augustinerkirche begann zu läuten, und dieses sollte anhalten, bis der Streit beendet. Begga nahm den Stock, woran der Riemen mit dem schweren Stein befestigt

war, in die Hand; sie achtete auf die geringste Bewegung von Sylvester.

Dieser polierte sich in der Grube; aus seinen Augen leuchtete es unheimlich, die Lippen hielt er krampfhaft zusammengepreßt. Begga hielt sich bereit, zu fliehen, die Arme gegen den zarten Körper gedrückt und die Augen unverwandt auf Sylvester gerichtet. Plötzlich schlug letzterer mit dem erhobenen Stock nach Begga; dies geschah so unerwartet und überraschend, daß aus der Menge Angstschreie ertönten, doch die Heftigkeit, womit der Stock geschwungen wurde, ließ Begga sich blitzschnell bücken und der Stock fiel nieder, ohne sie zu treffen.

„Das ist der Erste,“ rief der Herold, dann nahm er den Stock vom Boden auf und reichte darnach Sylvester einen andern.

Der Waffenschmied verlor seine Ruhe und Kaltblütigkeit. Mit wilder Hast griff er nach dem neu-n Stocke und trachtete dann durch blitzschnelle, falsche Bewegungen zu täuschen; die Wittve hielt ihre Peitsche bereit und in dem Augenblicke, als Sylvester nach ihr schlagen wollte, schlingerte sie die Peitsche um den Stock, entwand demselben seinen Händen und warf ihn mit einer Sicherheit, die das Volk erschauern machte, dem Fenster am Schaffot zu Füßen.

„Das ist der Zweite,“ rief jetzt der Herold. Das Volk jauchzte und von verschiedenen Seiten hörte man rufen:

„Muth, Begga, Muth! nur noch einen, dann seid Ihr gerettet!“

Der letzte Stock, über den der Waffenschmied zu verfügen hatte, wurde in seine Hand gelegt. Sylvester zweifelte, jetzt noch gewinnen zu können, in Begga sah er nicht mehr die Frau seines Bruders, sondern eine Furie, die ihm nach dem Leben trachtete. In dem Augenblick stiegen die Bilder Gertruds und seiner Kinder vor seinem Geiste auf, dann sah er auf das Schaffot, das seiner wartete und dachte weiter an die Schmach, die den Seinigen damit angethan würde.

„Nein, nein,“ sagte er sich, „es ist unmöglich, ich muß die Ehre meines Namens retten, Begga ist schuldig, ich werde die verlorenen Würde zurückgewinnen.“

Er sammelte seinen Muth und sein Vertrauen, dann warf er einen grimmen, mißachtenden Blick auf das Volk, das offenkundig Partei für Begga ergriffen hatte. Das Ende seines Stockes fest fassend, näherte er sich der Stelle, wo Begga stand. Jetzt begann eine heftige Verfolgung, eine wilde Jagd. Die Wittve Huberts lief als ein zum Außerstn geheftes Wild um die Grube, ihr folgte der Waffenschmied, den Stock drohend erhoben. Sie lief wie wahnsinnig, hoffend, ihren Gegner dadurch zu ermüden, doch bald fühlte sie ihre Kräfte abnehmen, sie kam ganz außer Athem und fürchtete entweder in die Grube, worin Sylvester sich befand, oder gegen die Umzäunung zu fallen. Plötzlich blieb sie stehen, sochte den Stock ihrer Peitsche fest in die Hand und hielt erstere gegen den Stock Sylvesters gerichtet. Dieser, erkennend, daß Begga ermüdet war, nahm den Stock in beide Hände und schlug dann mit aller Kraft nach dem Haupte der Unglücklichen. Der Stock flog gegen den Peitschenstiel Beggas, der durch die heftige Gewalt brach, Begga aber blieb unberührt.

„Das ist der Dritte,“ rief laut der Herold. „Es lebe Begga, Tod dem elenden Verläumder!“ schrie das Volk.

Das Rufen, und die Glückwünsche des Volkes kamen Begga wie ein Traum vor. Ihre Sinne verließen sie und mit dem Rufe nach ihrem Kinde auf den Lippen sank sie bewußtlos nieder. Das Volk durchbrach die Umzäunung, um die Wittve im Triumph fortzuführen. Doch sie hörte und sah nichts und frag nur nach Ludwig. Während Dorothea und eine Gruppe anderer Frauen Begga umringte, schleppten einige Hellebardiere Sylvester nach dem Schaffot, wo der Henker, das Schwert in den Händen haltend, seiner bereits wartete.

8.

Als die junge Wittve wieder zu sich kam, spürte sie auf ihren bleichen Zügen die heißen Küsse Ludwigs und hörte sie Dorothea und ihre anderen Freundinnen danken für den glücklichen Sieg. Aber, anstatt in die allgemeine Freude einzustimmen, schlug sie vor Schrecken und Entsetzen die Hände zusammen und rief mit vor Angst bebender Stimme:

„Sylvester, wo ist Sylvester?“

Niemand antwortete ihr und alle senkten erschreckt den Blick zu Boden.

Begga ließ ihr Kind los, durchbrach die sie umgebenden Frauen und das Volk und suchte sich dem Schaffot zu nähern.

Der Waffenschmied bestieg gerade die hinauf-führenden Stufen; Begga eilte nun zu dem Blage, wo die Richter sich befanden, warf sich vor denselben zu Boden und rief:

„Gnade und Vergebung, meine Herren! Gnade! Gnade! Gott fand es für gut, mich Siegerin im Streite werden zu lassen, ich habe meine Unschuld bewiesen und mein Name ist von jedem Flecken rein. Aber ich fühle keine Rache in meinem Herzen, ich verberge, verzeihe... Gehört Herren, er, der mich beschuldigte, ist der Bruder meines einzig und innig geliebten Mannes, ich wurde gaffrei in seinem Hause aufgenommen, ich habe sein Brod gegessen... Ich kann ihn nicht sterben sehen, ich kann nicht ohne Furcht und Wehen daran denken, daß seine Frau Wittve, seine Kinder Waisen werden sollten... den Vorwurf der Schande müßte ich mir machen...“ (Schl. f.)

Industrie, Handel und Verkehr.

Deutscherische Nordbahn. Priorität-Delimitationen L. A. B. Die nächste Sitzung findet Ende October statt. Gegen den Concordat von ca. 5 Pct. bei der Auslösung ist ermittelte Bank von Carl Neuburger, Berlin, Frankfurter Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

4. October: Vielßak bedeckt, Unregelmäßig, theils aufklarend, Temperatur unverändert, frischer bis starker Wind, häufige Gewitter, Stürmisch an den Küsten.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 5. October 1890 (Erntedankfest) predigen:

Dom: Vormitt. 10 Uhr. Diac. Bischoff. Nachmitt. 2 Uhr: Pastor Debus. Der Vormittags-Gottesdienst beginnt von jetzt ab um 10 Uhr. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Diac. Debus. Abend: Vorm. 9 Uhr: Past. Debus. Nachm. 2 Uhr: Diac. Debus. Beichte und Abendmahlfeier: Früh 1/2 Uhr. Diac. Debus. Amelung. Am Anschlag an den Vormittags-Gottesdienst: Past. Debus. Amelung. Eine Sammlung der Kollekte zu n. d. d. des hies. Waisenhanfes. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Debus. Am Anschlag an den Gottesdienst heliges Abendmahl. Pastor Debus. Früh 1/2 Uhr: Eine Sammlung des Kirchenchors im Waisenhanse. Abends 8 Uhr: Eine Sammlung der Jünglinge im Pfarrhanse. Montag, den 6. October, Abends 8 Uhr, Übung des Kirchenchors.

Gaben für den Gotteskasten der Kirche St. Vit. Altenburg pro III. Quartal er.

- | | |
|--|---------------|
| 1) für eine arme Krank-, oder eine hilfsbedürftige Familie | 10 Mk. — Pfg. |
| 2) für die Widmiffion | 3 " — " |
| 3) für eine Wöchnerin | 5 " — " |
| 4) Ohne Bestimmung | 2 " 86 " |

Sa zu Mt. 86 Pfg. Die 10 Mt. ad 1 und 5 Mt. ad 3 haben ihrer Bestimmung gemäß ihre Verwendung gefunden. — Allen edlen Gebeten den besten Dank.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Debus. Katholische Kirche: Vom 1. October an bis zum 1. April beginnt an Sonn- und Festtagen die Frühmesse um halb acht Uhr, das Sonntags um halb zehn Uhr, und an den Wochentagen die Messe um halb acht Uhr früh.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Bugfin, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit à Mt. 1.95 Bf. p. r. Meter werden direct i. d. d. beliebige Quantitäten Bugfin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Winter-Auswahl umgehend franco

Weiße Mauer 6

eine Wohnung besteh. aus 2 Stuben, Kammer Küche und Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Die herrschaftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16. (part.) enthält 6 Stuben, Kammer u. Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Ein junger Mensch, der sich im Schreib-u. Expeditionsfache ausbilden will, findet lohnende Beschäftigung in der Kreisblatt-Expedition.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Ueberall vorrätzig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich hieselbst am heutigen Tage in meinem Hause

Gotthardtsstrasse No. 16
eine **Fleischerei** errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum mit guter **Waare** zuvorkommend und reell zu bedienen. Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

zeichnet hochachtungsvoll

Karl Kellermann, Fleischermeister.

Merseburg, den 2. October 1890.



Sonntag, den 5. d. Mts. trifft ein großer Transport

hochtragende Kühe und Kalben,
sowie **Kühe mit Kälbern, Simmenthaler Rasse** bei mir ein.

Auch erhalte ich **Montag, den 6. d. M.** einen Transport
Weser Kühe mit Kälbern

und stehen solche zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Emil Schlippe,

Viehhändler, Kößschau.

Woggen-Nichtstroh

wird wieder gekauft.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die auf **Sonabend, den 4. d. Mts.**, Vormittags 10 Uhr im Hotel zum halben Mond hier angelegte Auktion ist aufgehoben.

Merseburg, den 3. October 1890.

Taumnitz, Gerichtsvollzieher.

Soolweiden-Verkauf.

Donnerstag, den 16. October cr. Vormitt. 9 Uhr sollen die dem Rittersgut Schkopau gehörenden Weiden, eins- und zweijährig, meistbietend gegen **Halbe Anzahlung** verkauft werden.

Anfang an der Försterei, übrige Bedingungen in der Auktion.

Schkopau, den 2. October 1890.

Regener, Förster.

Ein Haus

mit oder ohne $6\frac{1}{2}$ Morgen Feld in der Nähe von Weisensfeld ist mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Das Haus ist auch passend für Stellmacher. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expedition.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
Schmalestraße 27.

Ein Logis, 2 St. n. n. u. Zubeh. 1. Januar zu beziehen.
Friedrichstraße 11.

Ein kleines **Pinterhanschen** sofort oder ersten Januar zu beziehen.
Friedrichstraße 11.

Auktion.

Sonabend, den 4. October, von Vormittags 9 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokal „Zur guten Quelle“

1 **Glasschrank**, diverse andere Schränke, 2 **Kommoden**, einen gut erhaltenen Flügel, 1 **Sopha**, 1 **ar. Tisch**, div. **Bettstellen**, **Stühle**, **Wäschekisten** und mehr. andere dergl. Gegenstände sowie eine große Partie getrag. **Kleidungsstücke**, auch neue **Regenmäntel**; dergleichen **Wollwaren** u. meistbietend versteigern.

Merseburg, den 30. September 1890.

Fried. M. Kunth.

Soolweiden-Verkauf.

Die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf sollen

Mittwoch, den 8. October cr.
Nachmittags 4 Uhr
im Gasthause dafelbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Wallendorf, den 1. October 1890.

Der Ortsrichter. König.

In meinem neuerbauten Hause, Steinstraße 4, sind mehrere Wohnungen in verschiedener Größe von jetzt ab zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Ein **Logis**, 2 St. n. n. u. Zubeh. sofort oder 1. Januar zu beziehb. Friedrichstraße 11.

II. **Etage** zum 1. April zu vermieten. Preis 375 M. Schmalestraße 5.

Die beste und schnellste Hilfe ist stets der **Fachmann**, darum mache man seine Einkäufe nur bei diesem in:

Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Drehrollen,
Mehlsiebmaschinen
für Bäckereien.

Das Beste und Billigste!

Lehrunterricht und Zuschneiden gratis!

Gustav Engel,
Mechaniker,
Merseburg, Weiße Mauer 3.

500 Mark in Gold,

wenn **Creme Grotisch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommersprossen**, **Leberflecke**, **Sonnenbrand**, **Mittesser**, **Nasenröthe** u. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine **Schminke**. Preis **Mk. 1.20**. Haupt-Depot **Z. Grotisch, Brünn**. Bestellsort: **Dr. C. Wylus, Engelapotheke in Leipzig**, sowie in allen besseren Handlungen.

Wildscheine

nach Vorschrift, sind vorrätzig in der **Druckerei des Kreisblatts,** **Altensburger Schulplatz 5.**

Einzelverkauf von allen ff. **Greizer Damenkleiderstoffen**, **Cachmir** u. dergl. aller **Farben**; **Muster** fr. **Christi, Röder, Greiz.**

Futtermöhren

vorzüglich für **ranke Pferde** offeriert

Ed. Klaus.

Ein volltöniges noch gut erhaltenes **Pianino** steht preiswerth zu verkaufen.

Lindenstraße 6 part.

Wohnungs-Vermietung.

Ein **Logis**, 1. Etage, in gesunder freier Lage, bestehend aus 5 heizbaren Räumen, Küche, Speisekammer, Boden und Kellergelaß, Wasserleitung, auf Wunsch mit Gartenstiz ist zum 1. April 1891 zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisbl.-Exp.

Ein **Logis**, I. Etage, bestehend aus 2 event. 3 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Oberbretterf. 3.

Dafelbst parterre 1 **Logis** bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör per 1. Januar 1891 zu beziehen.

1 **Logis** von 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör, oder event. ein solches von 3 Stuben, 3-4 Kammern und Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar oder 1. April f. **Zs.** zu beziehen
Lindenstraße 7.

Dom 11 ist ein größeres **Familien-Logis** sofort zu vermieten und Ostern 1891 zu beziehen.

Ein **herrschaftliches Logis** (Bel-Etage) ist zu vermieten und 1. April f. **Zs.** zu beziehen.
Leidstraße 1.

Ein **Wohnung** (1. Etage) bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Januar oder 1. April zu beziehen. Preis 75 Thlr. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expedition.

Für die Redaction verantwortlich: **Carl Leiboldt, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt.**